

## INFORMATIONSBLATT

### Versorgung und Unterstützung in der SARS-CoV-2-Pandemie (VERSUS-CORONA)

Seit Anfang des Jahres 2020 breitet sich SARS-CoV-2, das s.g. Coronavirus, rasant in Europa aus. Regierungen und Unternehmen reagieren mit Maßnahmen, die das Alltagsleben teils einschränken, etwa durch Ausgangsbeschränkungen, Schließung von Kindergärten, Schulen und Geschäften, Begrenzung von Besuchszeiten in Pflegeheimen, und teils unterstützen, etwa durch Kredite oder Geldleistungen.

Die Folgen für Haushalte sind lebensphasenspezifisch verschieden und reichen von aufgeschobenen Übergängen, wie bei vielen Abiturient\*innen, bis hin zu Verdienstaussfällen oder Kündigungen, erhöhten Fürsorgeverpflichtungen durch Homeoffice und Kinderbetreuung, sowie hohem psychologischem Stress und Einsamkeit. Davon sind insbesondere auch Generationenbeziehungen betroffen („linked lives“; vgl. Elder et al., 2003): Ältere Menschen fallen als sogenannte „Risikogruppe“ sowohl als Großeltern, als auch als ehrenamtliche Helfer\*innen weitgehend aus. Es ist also mit einer deutlichen Rekonfiguration von Versorgungsbeziehungen zu rechnen.

**Vor diesem Hintergrund fragt das Projekt, welche Auswirkungen die Verbreitung des Virus und die damit zusammenhängenden Konsequenzen auf die Konfiguration von Versorgungsbeziehungen von Haushalten in Deutschland, Österreich und der Schweiz haben.**

Die forschungsleitende Frage lautet: Welche Auswirkungen zeigt die aktuelle Krise auf produktive und reproduktive Tätigkeiten? Das heißt: Welche Auswirkungen zeigen sich auf Erwerbsmöglichkeiten, und welche alternativen Formen, um Einkommen zu generieren, entstehen (z.B. Initiativen wie „support your local dealer“)? Wie verändert sich das Konsumverhalten sowohl quantitativ (z.B. Veränderung von Ausgaben) als auch qualitativ (z.B. Einkaufswege und Art der Güter und Dienstleistungen) und welche Rolle spielen alternative Versorgungsmöglichkeiten, von Online-Shopping über lokale Solidaritätsinitiativen? Wer übernimmt welche reproduktiven Tätigkeiten und Sorgearbeiten, z.B. Kinderbetreuung, Pflege älterer Menschen, Haushaltstätigkeiten oder Nachbarschaftshilfe?

Um diese Veränderungen durch die Corona-Pandemie wissenschaftlich zu untersuchen und auf die Problemlagen hinweisen zu können, benötigen wir **Ihre Unterstützung** im Rahmen eines Interviews.

Ihre Auskünfte werden nach **höchsten datenschutzrechtlichen Standards** anonymisiert und verwahrt.

Bei Fragen stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung.

**Gez. - Projektleitung:** Dr.in Anna Wanka, Dr. Andreas Streinzer, M.A. Almut Poppinga

